

Dem Parkhaus geht es schon viel besser

ENNETBADEN Die Jahresrechnung des Parkhauses Zentrum (ehemals Posttäl) schliesst erstmals mit einem Gewinn. Der Boom im Bädergebiet wird für zusätzliche Frequenzen sorgen.

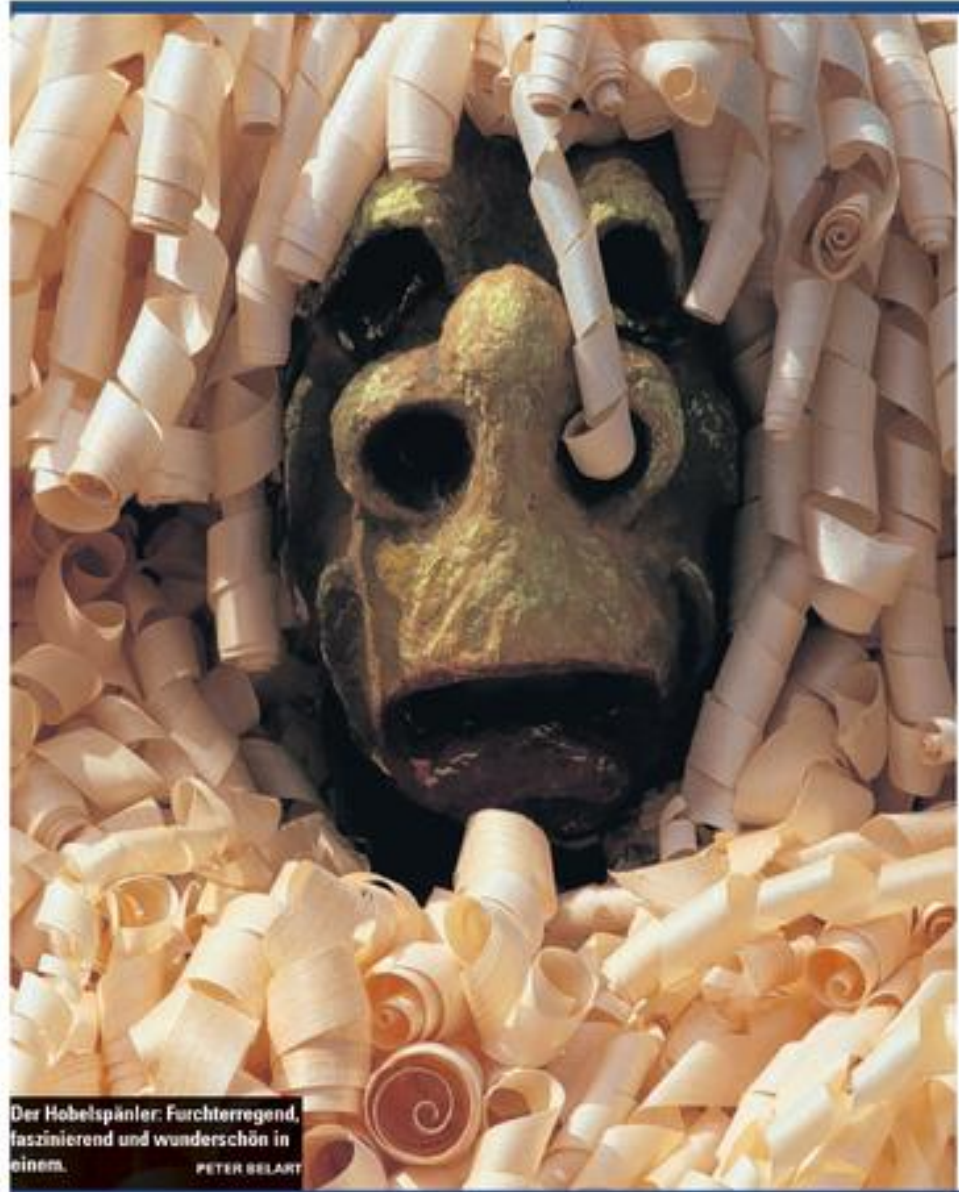
SEITEN 6/7



Hauensteins Bild ist gefunden

BAD ZURZACH Die Suche nach dem verschollenen Bild des Künstlers Johannes Hauenstein ist abgeschlossen. Der Besitzer des Werkes konnte ausfindig gemacht werden.

SEITE 19



Der Hobelspäbler: Furchterregend, faszinierend und wunderschön in einem.
 PETER BELART

Die Dürren gegen die Grünen

EFFINGEN Es mögen weit über tausend Menschen gewesen sein, die am Sonntag dem Effinger Eierleset beiwohnten.

Alle zwei Jahre wird Effingen in seinen Grundfesten erschüttert. Dann nämlich, wenn der Eierleset gefeiert wird, ein Fest mit uralten Wurzeln, in dem der Frühling gegen den Winter antritt, der Läufer gegen den Reiter, die Grünen gegen die Dürren. Fast wie ein Schwimmer oder ein Metronom zieht der Läufer seine Bahnen, hin und her, immer ein Ei auflesend, das er beim Wendepunkt in eine Streuwanne wirft. Im merkwürdigen Gegensatz dazu das wilde, haltlose Treiben der Masken und Kostüme, die sich keinerlei Regeln unterziehen als derjenigen ihrer Ausstattung: das Hochsetspärli, der Hüenermaa, der Jasschärtler, der Tannästler und der Stechpämmler bei den Grünen; der Straumuni, der Hobelspäbler, der Schnäggehüsler, der Alte und die Alti bei den Dürren. All ihr Kreischen und Jaulen, all ihr wildes und ungezügelt Getue nützt nichts: Der Frühling trägt den Sieg davon; der Winter ist kraftlos geworden und hat das Nachsehen. – Es ist letztlich ein Symbol der ständigen Erneuerung, des faszinierenden, immerwährenden Kreislaufs der Natur. SEITEN 12/13

www.aargauerzeitung/verkehrsquiz
TÄGLICH EIN GEWINN

Bauer
 Automobile

Für **TOYOTA** die
 Hotline in Baden!

www.bauerautomobile.ch
 Täferstrasse 8 5405 Dättwil 056 493 40 44



Die Einkleidung des «Straumuni» beginnt. Die Jute wird an den Fussgelenken zugeknüpft. Ivo Schwarz strahlt.



Von zwei Helfern wird Stroh eingefüllt. Insgesamt 2½ Ballen verschwinden so als Polsterung. Ivo nimmt immer noch gelassen.



Um den Bauch und die Ärmel besser stopfen zu können und um gleichzeitig den arg geforderten Ivo zu entlasten, werden die Ärmel beim Stopfen aufgehängt. Zwei Stangen, auf denen sich der angehende «Straumuni» aufstützen kann, sorgen für zusätzliche Erleichterung. Das Lächeln Ivos wirkt nun schon etwas gepresst.



Der «Pfarrer» liest den Effingern – und allen andern! – die Leviten. RIC

«Normali Lüt»

EIERPREDIGT Natürlich gingen auch einige Breitseiten in Richtung Nachbardörfer.

In seiner «Eierpredigt» hält der «Pfarrer» den Effingern und ihren Nachbarn den Spiegel vors Gesicht. Hier einige kurze Auszüge:

Vom Gmeirat merke normali Lüt / s ganz Jahr so z säge wenig bis nüt. / Das sel jetzt ned heisse, dass die nume gaffe, / s git ebe dere, wo im Ställe tüend schaffe. / De Stefan ghört me zwar ob dem Chrampf öppe stöhne, / aber mer wüsse jo, dass er gärn lächä tuet chlöne. / Zum Glück luegt s Vreni, au wenns ihre stinkt, / dass das Gmeirats-Schiffli ned ganz versinkt! – Z Böze wärde Alterswohnige bout. / Sogar en igleischte Effinger het sich trout, / e Wohnig

z chaufe, denn so hofft euse Wälder, / heb er en Platz, wenn er weit zügle im Alter. / Böze als Wohnziel, das esch scho zemmlä riskant, / aber im Alter vertreit me ja vil, das esch bekannt. / Denn weiss me ja nümm so gnau wo me-n-esch, / denn machts der au nüt, wennnd z Böze bisch! – Die wo eus z Aarau probiere z regiere, / wette gärn össi föf Gmeinde fusioniere. / Au da übername d Bözer d Füerigsfunktion, / si gsänd sich scho als Hauptstadt vo der Region! / Eus isch das rächt, mir wänd ned brilliere, / so chöne mer euse Mischd elegant delegiere. / Hundertfüzgtuusig Stutz choschitet das Projekt, / macht nüt, bi der UBS esch no vil meh verreckt!

Der Frühling wurde Sieger

AAR

EFFINGEN Am Eierleset blieb der Reiter gegen den Läufer chancenlos – wen wunderts bei diesem Wetter!

PETER BELART

Der Läufer gab alles. Hinauf und hinunter und hinauf und hinunter und immer noch ein Ei und noch ein Ei und noch ein Ei und der Zielwurf in die Streuwanne – oder auch daneben – und am Schluss der Eierwurf mit aller Kraft über die «Glocke»: Welch ein Spektakel für Hunderte von Zuschauern!

Was den Bruggern ihr Rutenzug und den Eigenämtern ihr Brötllexamen, das ist den Effingern ihr Eierleset: ein alter Brauch, der bis in die Gegenwart nichts, aber auch gar

nichts von seinem Reiz eingebüsst hat. Im Gegenteil: In dichten Reihen standen die Menschen aus nah und fern auch in diesem Jahr wieder auf beiden Seiten der Dorfstrasse und verfolgten gespannt und belustigt, was sich da im Kampf der Winter gegen die Frühlingsfiguren alles tat. Das Resultat stand eigentlich schon im Voraus fest, und zwar nicht etwa wegen irgendwelcher Mauseheulen: Bei diesem Prachtwetter und der Wärme stand der Winter auf verlorenem Posten; der Frühling musste einfach gewinnen. Und so geschah es auch. Längst hatte der Läufer

Lebensfreude und Fruchtbarkeit Hintergründiges zum Eierleset

«Der Eierleset, ein uralter Frühlingsbrauch, versinnbildlicht das Erwachen der Natur, den Sieg des lebensfreudigen Frühlings über den nunmehr schon müden Winter. Das Ei als Symbol der Fruchtbarkeit steht im Mittelpunkt des Anlasses. Da der Übergang vom Winter zum Frühling aber trotzdem nicht ohne Kampf abgeht, nehmen am Eierleset auch zwei Parteien teil: die Grünen und die Dürren. Die Dürren versinnbildlichen den Winter, die Grünen den Frühling. (...) Der Pfar-



Ein «Dürrens».



Ein «Grüners».

ter als Vertreter der Moral rügt in der Eierpredigt die Dorfmissetäter und erwähnt rühmend die Wohltaten.» (Aus dem Programmheft.)



Von zarter Hand wird die Maske aufgesetzt. Zuvor hatten andere zarte Hände den Jutestoff mit langer Nadel und starkem Faden zugenäht. Die Spannung steigt. Der Eierleset steht unmittelbar bevor.



Der «Straumuni»: Gewaltig, furchterregend und doch unbeholden.



Ivo ist um seinen Job nicht zu beneiden. Dick gepolstert, mit 25-30 Kilogramm Stroh bepackt, macht er zusammen mit den anderen Figuren die Dorfstrasse unsicher. Da ist von Zeit zu Zeit ein kurzer Halt dringend nötig. Helferinnen kühlen ihn mit feuchten Tüchern, und es gibt einen tüchtigen Schluck Wasser oder Eistee. Die Anstrengung im Gesicht von Ivo ist überdeutlich sichtbar.



Nach Abschluss des Einsatzes: Abgekämpft und durstig, durstig, durstig. PETER BELART



Zu Beginn seiner «Arbeit» ist der Läufer noch völlig frisch. Bis zum Schluss hat er etwa zehn Kilometer in den Beinen und rund 160 Eier wird er zur Streuwanne gebracht haben – eine respektable Leistung.

PETER BELART

sämtliche Eier geholt, längst hatte er die letzten, wie es der Brauch will, mit aller Wucht über das Restaurant Glocke geworfen, als der Reiter von Norden kommend wieder im Dorf eintraf. Die Sache war ganz klar: Der Frühling hatte über den Winter den Sieg davongetragen.

AM RANDE BEOBSACHTET

Ebenso reizvoll und spannend wie das durch althergebrachte Traditionen festgelegte Gerüst des Brauchs sind die vielen kleinen Be-

gebenheiten, die sich im Verlauf eines solchen Tages abspielen. Besonders die Eingeweihten, die Einheimischen, beziehen hier Gesprächsstoff. Aber auch dem auswärtigen Besucher fällt die Lebendigkeit dieses Festes auf. Das beginnt am frühen Nachmittag, wenn die «Dürren» und die «Grünen» eingekleidet werden. Bei aller Ernsthaftigkeit fallen doch treffende Pointen und Sprüche zuhauf. Die jungen Turner bleiben keine Antwort schuldig, und so wird selbst das Zunähen

der Kleidung des «Tannästlers» oder des Stechpalmers zum Gaudi, besonders dann, wenn eine hübsche Turnerin die Nadel an einer speziell sensiblen Stelle ansetzt...

Dieses Jahr war auch das deutsche Fernsehen zugegen, genau genommen der SWR. Zu dritt hatten sie sich in Effingen eingefunden: eine junge Frau als Tonmeisterin und zwei nicht mehr ganz so junge Herren mit der Kamera und mit dem Mikrophon. Hemmungen irgendwelcher Art kannten sie nicht. Im Be-



Am Strassenrand entdeckt: Klaus Elze, Bürgermeister von Effingens Partnergemeinde Remlingen bei Würzburg, zusammen mit seiner Gattin Rosi.

streben, am nächsten beim Geschehen zu sein, den besten Blickwinkel zu finden, den Puls am besten zu fühlen, hielten sie ihre Arbeitsgeräte den Protagonisten buchstäblich unter die Nase, koste es, was es wolle.

Das Treiben auf der Dorfstrasse wurde von vielen Besuchern aus dem befreundeten Remlingen beobachtet, die zu Hause einen ähnlichen Brauch wie den Effinger Eierleset pflegen. Jungturner aus Remlingen waren in die Schweiz gereist, auch Mitglieder einer Frauen-Handballmannschaft und natürlich Bürgermeister Klaus Elze mit seiner besseren Hälfte. Für alle gabs in der «Glocke» ein wahrhaftiges Essen, bei dem natürlich die Eier nicht fehlen durften.

Für die kleinen und kleinsten Festbesucher dauerte die Eierpredigt entschieden so lang. Aber sie vergnügten sich auf ihre Weise, vorzüglich am Dorfbrunnen. Abgefällene Hobelspäne, Jasskarten und Stechpalmenbüschel wurden ausgiebig gebadet. Kleidung und Strasse gleichermaßen genetzt.

Der Eierleset: ein Fest der Sinne, ein Fest für alle.